

20.01.2021 um 00:00 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Maïke Westhelle,

Evangelische Pfarrerin, Studienleiterin, Hofgeismar

Jesus ist kein Politiker

Heute ist ein Tag großer Politik: Joe Biden wird offiziell als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika vereidigt. Als Präsident ist er ein mächtiger Politiker. Aber er ist zugleich eingebunden in ein Geflecht aus Parteiinteressen und internationalen Verpflichtungen. Viele Menschen setzen große Hoffnung auf den neuen Präsidenten. Ich fürchte, es wird auch viel Ernüchterung geben. Aber einige positive Zeichen hat er bereits gesetzt: Sein Kabinett spiegelt die Vielfalt Amerikas. Joe Biden berief eine indigene Amerikanerin, einen Schwulen, zwei Personen mit afroamerikanischem Hintergrund und insgesamt mehr Frauen als je zuvor.

Er setzt damit ein Zeichen: Er stellt Menschen ins Rampenlicht, die häufig diskriminiert werden.

Ein solches Zeichen hätte Jesus wohl begrüßt. Dabei hat er sich aus der Politik bewusst herausgehalten. Jesus war parteiisch - nicht parteipolitisch. Er hat sich zu seiner Zeit gerade keiner der Parteien angeschlossen. Damals in Palästina gab es verschiedene religiöse Gruppierungen, die um die Vorherrschaft im Volk stritten. Jesus hatte zu allen Kontakt: zu den konservativen, den gemäßigten und den sogenannten Eiferern, die sich am liebsten gewaltsam von der Römerherrschaft befreit hätten. Wie gerne hätten manche Gruppen ihn als einen der ihren angesehen und bezeichnet. Aber das machte Jesus nicht mit. Denn er sah die blinden Flecken der Gruppen. Er lehnte Gewaltbereitschaft ab; er kritisierte eine zu große Nähe zur Macht. Er machte den Frommen klar, dass nicht zu jeder Zeit Gottes Gebote das wichtigste sind. Wenn Menschen hungern, steht das bei Jesus über der Sabbatruhe.

Genau deswegen ist Jesus nicht parteipolitisch: Weil es ihm um den Menschen geht. Nicht um Wirtschaft, Macht oder Tradition. Jesus ist immer auf der Seite der Benachteiligten und Schwachen.

Solch eine Parteinahme wünsche ich mir. Nicht nur in den USA.